



Erfolgreich seit 65 Jahren: das Collegium musicum in der Babelsberger Friedrichskirche.

FOTO: CHRISTEL KÖSTER

# 65 und kein bisschen leise

**MUSIK** Festkonzert des 1945 gegründeten Laienmusikerensemble Collegium musicum

Ein römisches Heer nach Noten: Wie die Via Appia die barocke Friedrichskirche zum Beben brachte.

Von Matthias Müller

**BABELSBERG** | Als Hans Chemin-Petit (1902–1981), der große Potsdamer Komponist, Dirigent, Musikwissenschaftler und Lehrer das Laienorchester 1945 gründete, konnte kein Mensch ahnen, dass dieses Ensemble 2010 mit guten Zukunftsaussichten das gesetzliche Rentenalter erreichen wird. Ein Grund zum Feiern, zum Erinnern und selbstverständlich auch um nach vorn zu schauen.

Die ersten großen Jubiläumskonzerte Collegium musicum begannen mit einem Sinfoniekonzert, in dem Kompositionen aus dem 20. Jahrhundert präsentiert wurden. Den

Freitagabend füllte die öffentliche Generalprobe in der Babelsberger Friedrichskirche aus, wo am Samstag das Festkonzert stattfand. Gestern wurde dann in der Heilig-Geist-Kirche in Falkensee (Havelland) musiziert. Alle drei Konzerte einte das Programm, in dem zuerst die „Festliche Musik“ vom Orchestergründer aus dem Jahr 1941 nach langem „Schlaf“ wieder erweckt wurde. Das Werk hat einen unverrückbaren Platz in der Potsdamer Musikgeschichte. Im ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerk in der Friedrich-Engels-Straße war 1941 die Uraufführung, ein Jahr später folgte mit großem Erfolg ein Openair im Stadtschlosshof.

Chemin-Petit greift in diesem Jubelkonzert weit zurück auf die Formenwelt des ältesten Fugentyps, dem Ricer-

care. Als „Suche“ vom italienischen *ricercare* abgeleitet, begibt sich der Schöpfer auf kompositorische Erkundungen. Zwei Fugenthemen – das Erste für Streicher, das Zweite für Holzbläser – gipfeln letztendlich im Garnisonskirchenchoral über „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Den Choral von vier Trompeten und vier Posaunen von der Orgelempore geblasen zu erleben, war wahrlich raumfüllend. Auch der Komponist Paul Graener (1872–1944) ist Forschungsgegenstand

*Werk des Orchestergründers Chemin-Petit aufgeführt*

des seit 1998 dem Collegium vorstehenden Orchesterleiters Knut Andreas. Die Beurteilung der ambivalenten Persönlichkeit Graeners und seine Funktion als Vizechef der Reichsmusikkammer soll anderen überlassen sein. Mit „Aus dem Reiche des Pan“ von 1920 zeigt sich Graener

als deutscher Impressionisten der Musik. Ein Klangrausch pur, nur mit Ravel oder Debussy vergleichbar.

Zum furiosen Finale erklangen Stücke von Ottorino Respighi (1879–1936). Aus seiner Italienischen Trilogie gerade „Pini di Roma“ zu hören, ist ein wichtiger Beitrag zum Potsdamer Konzertalltag. Als ob die Pinien Geschichten erzählen. Die spielenden Kinder bei der „Villa Borghese“, von den Abgründen unserer Existenz in „Catacomba“ oder heiter mit originalem Vogelgezwitscher unterlegt der 3. Satz „Pini del Gianicoli“. Als im letzten Satz „Via Appia“ das Herannahen eines gigantischen römischen Heeres geschildert wird, kam die barocke Friedrichskirche ins Beben. Im vierfachen Forte, unterstützt von der Orgel und mit sechs schmetternden Blechbläsern von der Empore tönte es gewaltig. Glückwunsch und weiter so!